

Die Badener Zeichnungen John Ruskins

Autor(en): **Münzel, Uli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **62 (1987)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE BADENER ZEICHNUNGEN JOHN RUSKINS

Wer war John Ruskin? Er war einer der wichtigsten und fruchtbarsten Geistesgrößen und Schriftsteller im England des 19. Jahrhunderts. Es bestehen über ihn zahlreiche Biographien und Einzelstudien in den wichtigsten europäischen Sprachen. Zur Kurzorientierung dient am besten die Encyclopädia Britannica, für unsere Zwecke hier genügt aber der Text eines älteren Brockhaus-Lexikons, der ihn trefflich charakterisiert:

Ruskin, John, englischer Kunstkritiker und Sozialreformer, *London 8. Februar 1819, †Brantwood (Lancashire) 20. Januar 1900, studierte in Oxford, lebte dann jahrelang in der Schweiz und Italien, wo er sich mit Malerei und Architektur beschäftigte. 1867 wurde er als Lektor an die Universität Cambridge berufen, 1870 als Professor der schönen Künste nach Oxford. 1884 zog er sich auf seinen Landsitz Brantwood zurück. Ruskin hat eine beherrschende Stellung im englischen Kunstleben der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eingenommen. Er trat leidenschaftlich für Turner und für die Präraffaeliten ein, deren Bewegung er entscheidend gefördert hat. Seine Schriften über Kunst enthalten eine Schönheitslehre, die die Veredelung des täglichen Lebens durch Schönheit forderte und die auf das englische Kunstgewerbe von Einfluss war. Die wichtigsten sind: «Modern painters» (5 Bände, 1843–60, neueste Ausgabe 1904), «The seven lamps of architecture» (1849), «Pre Raphaelism» (1851), «The stones of Venice» (3 Bände, 1851–53). Seit 1870 widmete sich Ruskin vor allem volkswirtschaftlichen und politischen Studien. Er entwickelte sich als Schüler Carlyles bald zu einem der schärfsten Kritiker des Industriesystems und griff die herrschende Nationalökonomie aufs heftigste an. Ihrer Behauptung, dass der Grundsatz des persönlichen Interesses der beste Antrieb des Wirtschafts- und Gesellschaftslebens sei, stellte er den Anspruch auf Berücksichtigung ethischer Forderungen entgegen. Er verachtete den «Mammonismus», da das Geld die Menschen erniedrige und versklave; nicht der Gewinn dürfe das Ziel aller Arbeit sein, sondern der Dienst an der Volksgesamtheit. Die wichtigsten Punkte seines Reformprogramms sind: Arbeitspflicht für alle, Recht auf gesicherte Arbeit für alle, Entlohnung der Arbeit nach der «Gerechtigkeit», Nationalisierung aller natürlichen Hilfsquellen, Errichtung einer sozialen Hierarchie, die sich auf Verdienst aufbaut und freiwillig anerkannt wird, offener Kreuzzug gegen den Mammonismus (zur Verwirklichung dieses Ideals gründete er die «Guild of Saint George»), neue Volkserziehung, die vor allem Reinlichkeit, Gehorsam, Bereitwilligkeit zum Dienst am andern lehren und die «Fähigkeiten der Bewunderung, der Hoffnung und der Liebe» wecken soll. Er entwickelte diese

Lehre in: «The political economy of art» (1858), «Unto this last» (1862), «Mumera pulveris» (1862–63), «Time and tide» (1867), «Fors Clavigera» (8 Bände, 1871–78). Auf seine Anregung wurden in Oxford und einigen andern englischen Städten Arbeiteruniversitäten, sogenannte «Ruskin Colleges», gegründet und Gartenstädte angelegt, die den Arbeitern wieder die Schönheit der Natur und die Gesundheit zurückgewinnen sollten.

Neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit war Ruskin auch ein bedeutender Maler und Zeichner, der neben dem von ihm unterstützten William Turner gerade auch Schweizer Landschaften und Ortschaften in grosser Anzahl im Bilde festgehalten hat. Er trug sich sogar mit dem Gedanken, einen Band mit Schweizer Ansichten, vermutlich lithographiert, herauszugeben. Die kunsthistorische Würdigung seiner Aquarelle und Zeichnungen muss Fachleuten überlassen werden; die beste Einführung ist das Werk von Paul H. Walton. Berachtet man darin die Abbildungen, so ist man von der Vielseitigkeit der Motive und deren malerischer und zeichnerischer Bewältigung überrascht. Es gibt Darstellungen von äusserst realistischer Genauigkeit, dann aber auch solche von beinahe visionärer Gestaltung, wie wir sie von Turner her kennen. Eine Wolkenstudie z. B. findet auf dem Kontinent ihre Entsprechung etwa in Bildern von Karl Blechen oder Adalbert Stifter. Der letztgenannte hat wie Ruskin ebenfalls Steine und Felsen in seine Motive miteinbezogen. Die Badener Ansichten bewegen sich zwischen genauer Darstellung, malerischer Sehweise und flüchtiger Skizze.

Die geologischen, petrographischen und mineralogischen Interessen hat Ruskin auch in seinen Werken bekundet. So soll hier ein diesbezüglicher Brief abgedruckt werden, in welchem auch eine Beobachtung in Baden zur Sprache kommt «The ethics of the dust», Kapitel IX, «Cristal sorrows»:

«97. Mary. How can this have been done?

L. There are a thousand ways in which it may have been done; the difficulty is not to account for the doing of it; but for the showing of it in some crystals, and not in others. You never by any chance get a quartz crystal broken or twisted in this way. If it break or twist at all which it does sometimes, like the spire of Dijon, it is by its own will or fault; it never seems to have been passively crushed. But, for the forces which cause this passive ruin of the tourmaline, – here is a stone which will show you multitudes of them in operation at once. It is known as “brecciated agate”, beautiful, as you see; and highly valued as a pebble: yet so far as I can read or hear, no one has ever looked at it with the least attention. At the first glance, you see it is made of very fine red striped agates which have been broken into small pieces, and fastened together again by paste, also of agate. There would be nothing wonderful in this, if this were all. It is well known that by the movements of



strata, portions of rock are often shattered to pieces: – well known also that agate is a deposit of flint by water under certain conditions of heat and pressure: there is, therefore, nothing wonderful in an agate's being broken; and nothing wonderful in its being mended with the solution out of which it was itself originally congealed. And with this explanation, most people, looking at a brecciated agate, or brecciated anything, seem to be satisfied. I was so myself, for twenty years; but, lately happening to stay for some time at the Swiss Baden, where the beach of the Limmat is almost wholly composed of brecciated limestones, I began to examine them thoughtfully; and perceived, in the end, that they were, one and all, knots of as rich mystery as any poor little human brain was ever lost in. That piece of agate in your hand, Mary, will show you many of the common phenomena of breccias: but you need not knit your brows over it in that way; depend upon it, neither you nor I shall ever know anything about the way it was made, as long as we live.»

Aus gesundheitlichen Gründen musste Ruskin schon während seiner Studienzeit öfter Italien aufsuchen, vor allem Venedig, und viele Male weilte er in diesem Lande. Auf der Durchreise lernte er dabei die Schweiz kennen und wurde dadurch zu einem ihrer grössten Freunde, wobei er sich besonders für die Alpen begeisterte. Er weilte zwischen 1833 und 1888 etwa dreissig Mal in unserm Lande, nie ohne Skizzenbuch.

In Baden war er laut De Beer 1833, 1835, 1859, 1860, 1863 und 1864. 1863 weilte er am 13. Oktober und dann wieder am 2. November, 1864 am 25. Juni in Baden. Nicht alle Badener Zeichnungen können einem bestimmten Jahr zugewiesen werden.

Wir besitzen ein Verzeichnis seiner Badener Zeichnungen in der grossen Werkausgabe, Band XXXVIII im Kapitel: «Catalogue of Ruskins Drawings», nachfolgend bei den Bildbeschreibungen als «Werkkatalog» bezeichnet. Dabei sind auch die Ausstellungen erwähnt, während derer die Bilder zu sehen waren. Dieser Katalog betreffend Baden sieht folgendermassen aus:

Baden, Switzerland:

Towers at (1863); pencil. Exh. – F.A.S., 1878, 39 b (13, 523), Coniston 131. [151].

Towers of Abbey (1859); pencil (5 × 8). J.J. Brigg, Exh. – Coniston (1903) 83 [152].

Inscribed by R.: "Very careful half an hour, meant to be gone on with. Remaining towers of Abbey of [?Wettingen]: see drawing of Gate Tower. Their roofs are drawn with my most delicate care, but were grievously rubbed before I got them mounted."

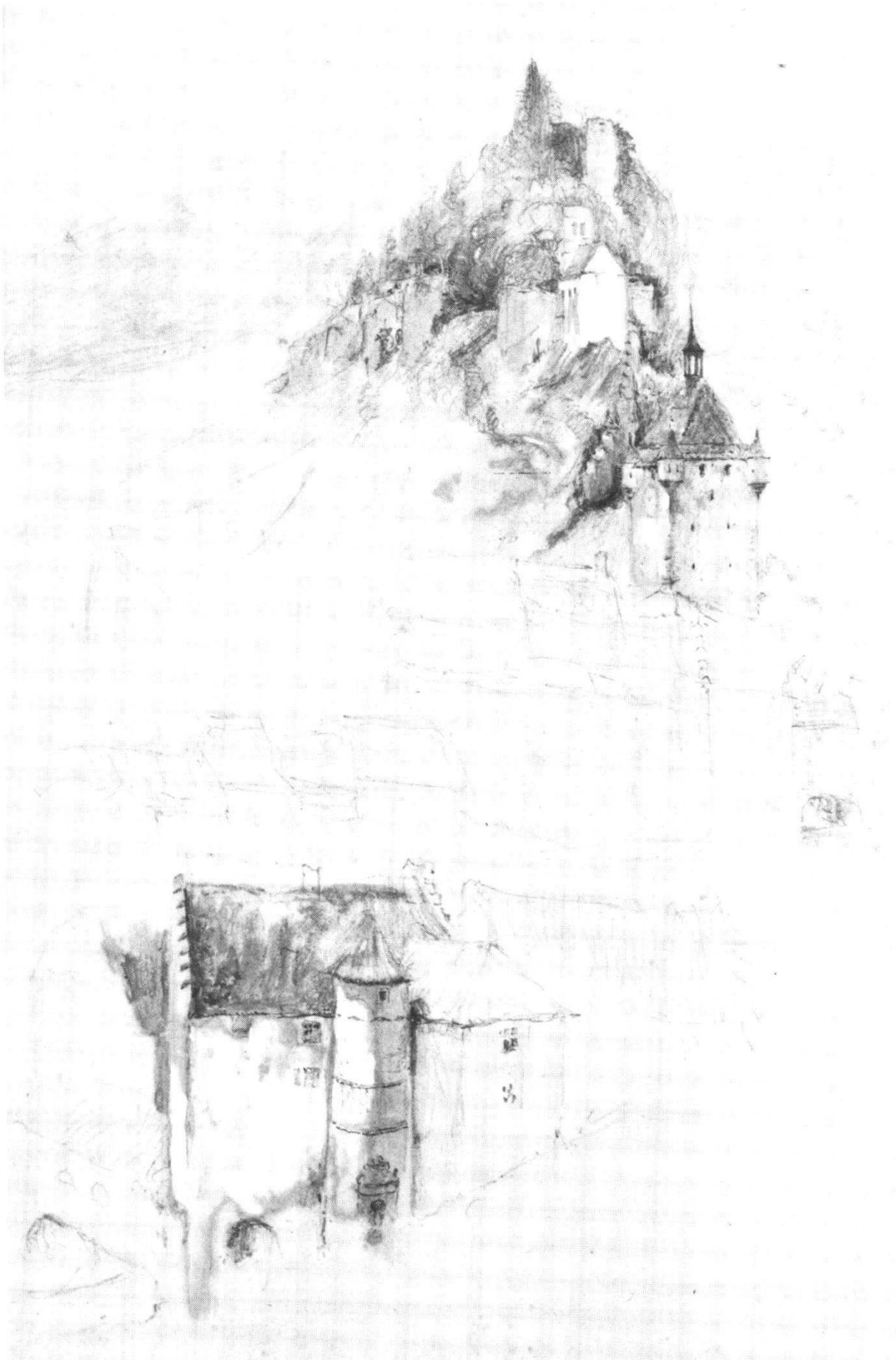
Tower of Abbey Gate (1859); pencil (8 × 5). K. Anderson. Exh. – F.A.S. 34 [153].

View of; and mountains; w. c. (11½ × 14¾). A. Wedderburn. Exh. – R.W.S. 84, M 353. [154]. A drawing for the projected Swiss Towns Series.

View of; pencil and wash (10½ × 7). Brantwood. [155].

View of (1835); pen. (6¾ × 9¾). South London Art Gallery. Exh. – F.A.S. (1878), 35 (13, 522, see also 13, 505). Signed by R. in 1879. [156].









5

View of (1863); looking down on the town, on five sketch-book leaves done separately, and not touched after mounting together; w. c. ($19\frac{1}{4} \times 14\frac{1}{3}$). Rev. J. W. Brocklebank. Exh. – F.A.S., 1878, 36 (13, 522), R.W.S. 191, M. 350, F.A.S. 126. Reprod., 36, Pl. 19. [157].

View of (1860); pen and w. c. ($4\frac{3}{4} \times 6\frac{5}{8}$). Miss Theodora Sedgwick. Exh. – Fogg 21. [158].

View of; pencil ($3 \times 5\frac{3}{8}$). Harvard College. Exh. – Fogg 38. [159].

Dazu sind zwei Bemerkungen zu machen: Erstens: Der Katalog ist sehr wahrscheinlich nicht vollständig, denn er besitzt keine absolut wissenschaftlichen Qualitäten. Zweitens: Nur einige Badener Ansichten konnten mit diesem Katalog in Übereinstimmung gebracht werden. Es sind dies bei den nachfolgend abgebildeten Zeichnungen die Abbildungen 1, 3 und 5, die im Werkkatalog den Nummern [152], [156] und [157] entsprechen. Die Nummer [159] war im Harvard College gemäss den Nachforschungen von John Hayman nicht aufzufinden, und die übrigen Nummern waren ebenfalls nicht auffindbar. Der Grund dafür ist, dass die an den Ausstellungen gezeigten, damals in privatem Besitz sich befindenden Bilder oft den Besitzer gewechselt haben und dass die Zahl der öffentlichen Bibliotheken und Museen in England und den USA, die Bilder von Ruskin besitzen, so gross ist, dass ein Auffinden der Badener Ansichten beinahe unmöglich ist. Keith Jones zählt aus dem Gedächtnis ein Dutzend Institutionen auf. Die wichtigste Institution sind die Ruskins Galleries, Bembridge School, Isle of Wight, deren Curator J.S. Dearden von den nachfolgend abgebildeten Badener Ansichten 8 zur Verfügung stellen konnte.

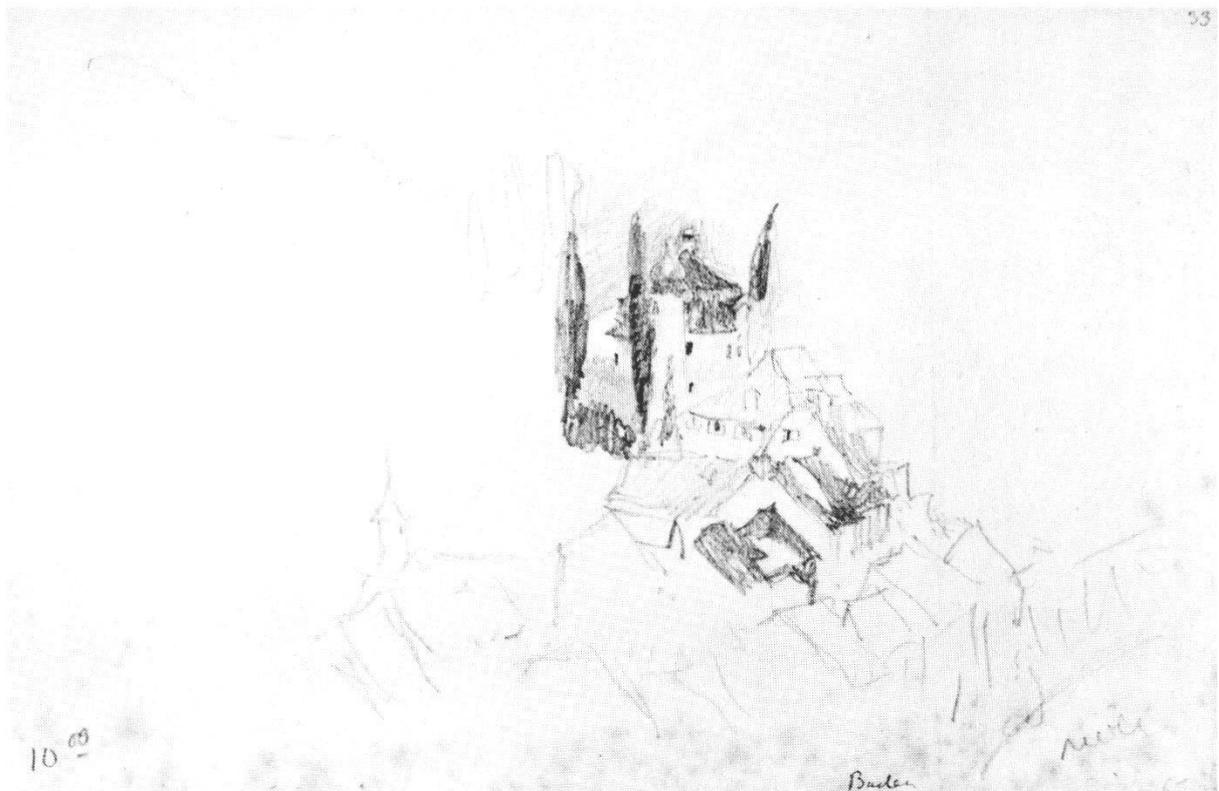


6

Ruskins Badener Ansichten, die hier für Baden entdeckt worden sind, stellen keine sensationelle Erweiterung der Liste der Badener Bilder dar, mit Ausnahme etwa der Zeichnung, auf der die beiden Badener Stadttürme nebeneinander zu sehen sind. Die Bedeutung von Ruskins Badener Bildern liegt darin, dass einer der Grossen der Geistesgeschichte im englischen Sprachbereich Baden für seiner Aufmerksamkeit würdig gefunden hat. In dieser Hinsicht kann er zu den berühmten Gästen Badens gezählt werden und könnte auch in der Serie «Baden im Spiegel seiner Gäste» Aufnahme finden.

Uli Münzel





Benützte Literatur und Quellen

Gesamtausgabe der Werke von John Ruskin, herausgegeben von E. T. Cook und A. Wedderburn, 39 Bände, 1903–1912.

John Ruskin: Letters from the continent, 1858, edited by John Hayman, Toronto 1982.

Paul H. Walton: The Drawings of John Ruskin, Oxford 1977.

Gavon de Beer: Travellers in Switzerland, Oxford 1955.

Charles Gos: Voyageurs illustres en Suisse, Bern und Paris, 1937.

Für *persönliche Mitteilungen* ist der Verfasser folgenden Herren zu grossem Dank verpflichtet:

J. S. Dearden, The Ruskin Galleries, Bembridge School, Isle of Wight, Great Britain.

Kenneth Sharpe, South London Art Gallery, London, Great Britain.

Keith Jones, St. Mary-le-Tower Vicarage, Ipswich, Great Britain.

John Hayman, University of Victoria, British Columbia, Canada.

George Luck, John Hopkins University, Baltimore, Maryland, USA.

Es existiert noch eine weitere Badener Ansicht, die ähnlich wie die unter 2 und 3 erwähnten Ansichten ist, jedoch mit Felsen im Vordergrund. Sie befindet sich in der South London Art Gallery. Leider war es nicht möglich, eine reproduktionsfähige Photographie zu erhalten. Es stand nur das Katalogblatt 869 mit einer Aufnahme in Leicaformat zur Verfügung.



9

Bildlegenden

Die Masse sind aus den englischen Masseinheiten Inch und Zoll in die metrischen Einheiten umgerechnet worden und sind nicht ganz genau. Die Stellen nach dem Komma wurden weggelassen. Höhe steht vor Breite gemäss dem internationalen kunsthistorischen Gebrauch.

1 Blick auf Baden von Osten nach Westen, Standpunkt des Künstlers oberhalb der St.-Anna-Kapelle. 1835, von Ruskin verifiziert 1879. Feder. $6\frac{3}{4} \times 9\frac{3}{4}$ inches = etwa 17×24 cm. Werkkatalog [156]. South London Art Gallery.

Links der Chor der St.-Anna-Kapelle, rechts daneben in merkwürdiger Verzeichnung der Chor der St.-Sebastians-Kapelle. Das Landvogteischloss und der obere Teil der Altstadt mit dem Schloss Stein sind gut getroffen, während die Zusammenschachtelung der Haldenhäuser seltsam ist.

2 Blick auf Baden von Osten nach Westen, Standpunkt des Künstlers auf dem Lägernfelsen. 1863. Aquarell. $19\frac{1}{4} \times 14\frac{1}{2}$ inches = etwa 48×35 cm. Werkkatalog [157]. Der heutige Besitz konnte nicht eruiert werden; die Abbildung wurde den Werken, Vol. XXXVI, plate XIX, pag. 457, entnommen.

Das Bild zeigt eine Ansicht von Baden, wie sie nur selten von Künstlern angefertigt worden ist. Es ist bemerkenswert, dass Ruskin sich nicht gescheut hat, den Lägernfelsen zu erklettern.



10 *Aben Baden A*

Es folgen nun 8 Zeichnungen, die sich alle im Besitz der Ruskin Galleries, Bembridge School, Isle of Wight, befinden. Dort sind sie unter den Nummern 1131–1138 katalogisiert.

3 Motiv wie bei Bild 2. 1863. Bleistift, «kupferfarbig», teilweise mit Chinesisch-Weiss gehöht. $9\frac{1}{4} \times 6\frac{1}{4}$ inches = etwa 25×17 cm. Bembridge-Katalog-Nr. 1137, möglicherweise [151] im Werkkatalog.

4 Blick auf Landvogteischloss, Holzbrücke und Kornhaus, von Norden nach Süden, Standpunkt des Künstlers auf der Limmatpromenade. Vermutlich 1863. Bleistift und Tinte. $6\frac{3}{8} \times 5$ inches = etwa 17×12 cm. Bembridge-Katalog-Nr. 1134, im Werkkatalog nicht identifizierbar.

5 Blick auf Mellingerturm und Bruggerturm, von Süden nach Norden, Standpunkt des Künstlers vermutlich auf oder im heutigen Bezirksgebäude. 1859. Bleistift. $4\frac{1}{4} \times 8$ inches = etwa 10×20 cm. Bembridge-Katalog-Nr. 1135. Werkkatalog [152].

Die Bezeichnung «towers of the abbey» ist natürlich falsch. Ruskin verwechselte das Kloster Wettingen, das er ebenfalls gezeichnet hat, mit Baden. Aber sonst ist die Zeichnung eine ganz ungewöhnliche Badener Ansicht, wie sie sonst nie ein Künstler in Angriff genommen hat; man ersieht aus ihr so recht, welch ungeheurer Verlust die Schleifung des Mellingerturms 1874 für das Aussehen Badens bedeutet.

6 *Blick auf das Schloss Stein, von Norden nach Süden, Standpunkt des Künstlers ungefähr auf dem Bahnhofareal. 1859, 1860 oder 1863? Bleistift und Tinte. 5 × 8 inches = etwa 12 × 20 cm. Bembridge-Katalog-Nr. 1138, im Werkkatalog nicht identifizierbar.*

7 *Blick auf die Turmruine auf dem Schloss Stein. 1863. Bleistift. 6½ × 5 inches = etwa 17 × 12 cm. Bembridge-Katalog-Nr. 1132, im Werkkatalog nicht identifizierbar.*

8 *Blick auf Ennetbaden mit Michaelskapelle, Haus «Pfauen» und Schlössli, von Westen nach Osten, Standpunkt des Künstlers ungefähr an der Nordostecke des heutigen Kurparks oder beim «Sonnengut». 1859, 1860 oder 1863? Bleistift. 5¼ × 8 inches = etwa 13 × 20 cm. Bembridge-Katalog-Nr. 1136, im Werkkatalog nicht identifizierbar.*

Eine ganz ungewöhnliche Badener oder vielmehr Ennetbadener Ansicht.

9 *Blick auf das Kloster Wettingen mit Brücke, von Nordwest nach Südost, Standpunkt des Künstlers etwas oberhalb der Damsau. 1859, 1860 oder 1863? Bleistift. 5 × 8 inches = etwa 12 × 20 cm. Bembridge-Katalog-Nr. 1133, im Werkkatalog nicht identifizierbar.*

10 *Blick auf das Kloster Wettingen mit Mühlen im Vorder- und Baden im Hintergrund, von Süden nach Norden, Standpunkt des Künstlers ungefähr bei den ersten Häusern von Neuenhof an der Zürcherstrasse. 1859, 1860 oder 1863? Bleistift. 5 × 8 inches = etwa 12 × 20 cm. Bembridge-Katalog-Nr. 1131, im Werkkatalog nicht identifizierbar.*